

Ein Schutzschirm für Kinder

In vielen Ländern dieser Welt sind Einrichtungen, die für Leben, Gesundheit, Entwicklung und Bildung der Kinder erforderlich sind, massiv unterfinanziert. Der Kinderrechtsausschuss der Vereinten Nationen, der die Einhaltung der von 193 Staaten ratifizierten Kinderrechtskonvention überwacht, fordert sehr viele Regierungen auf, die Haushaltsansätze zur Unterstützung von Familien, für das Gesundheits- und Bildungswesen und für kindgerechte Lebensräume zu erhöhen.

Im Artikel 4 der Konvention heißt es: Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte [der Kinder] mit allen geeigneten Maßnahmen zu verwirklichen, und zwar "unter Ausschöpfung ihrer verfügbaren Mittel". Im englischen Originaltext steht es noch schärfer: Die Vertragsstaaten verlangen sich ab, solche Maßnahmen zu unternehmen "to the maximum extent of their available resources".

Es geht nicht um Schönheitsmaßnahmen. Die schlimmen Zahlen sind bekannt: Millionen von Kindern sterben in den ersten Lebensjahren an heilbaren Krankheiten; Millionen von Kindern gehen nicht in die Schule, weil es sie nicht gibt, der Unterricht nicht viel bietet oder Schulgeld verlangt wird; Millionen von Kindern arbeiten, oft unter schlimmen Bedingungen, um zum Überleben der Familie beizutragen; Hunderttausende von Kindern leben in Heimen, die Kinder nicht fördern. Es besteht fundamentaler Finanzbedarf.

Der Kinderrechtsausschuss hat keine Zahl anzubieten, die den weltweiten Fehlbedarf monetär beziffert. Viele hundert Milliarden, die jetzt zur Deckung von Schulden und zur Ankurbelung der Wirtschaft aufgebracht werden sollen, sind eine Zahl, bei der man leicht anlangt, wenn man die Kosten der fehlenden Gesundheitsstationen, Hebammen, Krankenschwestern und Ärzte, der Schulen und Vorschuleinrichtungen mit Lehrern, Erziehern, ihren Ausbildern, der Pflegefamilien und Heime mit persönlicher Betreuung und vieles mehr aufaddiert.

Es ist zu befürchten, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise, die Klimakrise und die Ernährungs-krise noch schwerer machen, die erforderlichen Mittel sowohl in den Staaten selber als auch durch Entwicklungszusammenarbeit bereitzustellen. Die Welt sieht die Gefahren eines Zusammenbruchs des Finanzsystems und eines Klima-Umsturzes in vielen Weltregionen.

Aber sie verkennt die Gesundheits-, Betreuungs-, Bildungs- und Armutskrise der heranwachsenden Generation, die ebenfalls katastrophale Auswirkungen haben wird. Millionen von Kindern und Jugendlichen ohne Aussichten auf ein befriedigendes Leben, ohne Menschen, die sich um sie kümmern, ohne Grundbildung, auf der Flucht vor Not, ohne Widerstand gegen falsche Versprechungen werden für sich und mit anderen die Welt in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden nicht verwirklichen können, von der die UN-Charta spricht. Wo bleibt ein Schutzschirm für Kinder?

Prof. Dr. Lothar Krappmann (*1936) wurde 2003 von den 193 Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention mit großer Mehrheit in den achtzehnköpfigen Ausschuss der Vereinten Nationen für die Rechte des Kindes gewählt und 2007 erneut bestätigt. Dieser Ausschuss analysiert die Berichte über die Lage der Kinder, die die Vertragsstaaten dem Ausschuss einreichen müssen, und spricht Empfehlungen an die Regierungen aus. Bis 2001 arbeitete Lothar Krappmann am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und erforschte die Sozialentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Er lehrte an der Freien Universität Berlin.